

Sonntag Quasimodogeniti am 16.4.2023

Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten (1. Petrus 1,3)

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Gemeinde,

Der vorgeschlagene Bibeltext dieses Sonntages steht im 1. Buch Mose, im 32. Kapitel. Um was es geht:

Jakob, der mit einer List seinen älteren Zwillingbruder Esau um den Erstgeburtssegen gebracht hatte, kommt nach zwanzig Jahren aus dem Ausland zurück. Im Ausland hatte er bei seinem Onkel mütterlicherseits als Nomade mit der Kleinviehzucht beträchtlichen Reichtum erworben, des Onkels Töchter geheiratet und mit ihnen und den Mägden beider ein Dutzend Kinder gezeugt, Jungen und ein Mädchen.

Vom Onkel und Schwiegervater war er in den zurückliegenden Jahren als gute Arbeitskraft und Schwiegersohn ziemlich ausgenutzt worden. Aber Jakob, der Listenreiche, hatte den Onkel bei sich bietender Gelegenheit übervorteilt und so seinen eigenen Wohlstand mehren können. Am Ende verließ er mit den Seinen, mit allem Hab und Gut, zunächst heimlich, den Onkel, wurde aber vom Onkel noch eingeholt und gestellt. Dann kam es zu einem Vertrag und schlussendlich einer einvernehmlichen Trennung vom Onkel und Schwiegervater, der ja Töchter und Enkel dann nicht mehr sehen würde wie zuvor, als sie noch beieinander lebten.

Die Situation am Beginn des vorgeschlagenen Bibeltextes:

Nun befindet sich Jakob mit seiner Großfamilie endgültig auf dem Weg in sein Vaterhaus. Er verfügt neben den Herden auch über Esel, Kamele und eine große Dienerschaft, Sklavinnen und Sklaven. Der Grenzfluss, der Jabbok (= Spaltfluss), ist erreicht worden. Ein nahes Wiedersehen mit Bruder Esau steht ihm bevor. Wie wird ihn, den Listigen, der einst von ihm betrogene Bruder empfangen? Lesen wir zunächst den vorgeschlagenen Text im 1. Buch Mose:

32 ²³*In derselben Nacht stand Jakob auf. Er weckte seine beiden Frauen, die beiden Mägde und seine elf Söhne. Denn er wollte den Jabbok an einer flachen Stelle überqueren. ²⁴Zuerst ließ er die Frauen und Kinder den Fluss überqueren. Dann brachte er sein Hab und Gut hinüber. ²⁵Er selbst blieb allein zurück. Plötzlich war da jemand, der bis zum Morgengrauen mit ihm kämpfte. ²⁶Aber er sah, dass er Jakob nicht besiegen konnte. Da packte er Jakob am Hüftgelenk, sodass es beim*

Ringen ausgerenkt wurde. ²⁷Dabei sagte er: »Lass mich los! Denn der Tag bricht an.« Jakob entgegnete: »Ich lasse dich erst los, wenn du mich gesegnet hast.« ²⁸Der andere fragte Jakob: »Wie heißt du?« Er antwortete: »Jakob.« ²⁹Da sagte der andere: »Von nun an sollst du nicht mehr Jakob heißen, sondern Israel, »Gotteskämpfer«. Denn du hast mit Gott und mit Menschen gekämpft und bist Sieger geblieben.« ³⁰Jakob bat: »Sag mir doch deinen Namen!« Er erwiderte: »Wozu fragst du noch nach meinem Namen?« Und er segnete ihn dort.

³¹Jakob nannte den Ort Penuel, das heißt: Angesicht Gottes. Denn er sagte: »Ich habe Gott von Angesicht zu Angesicht gesehen und bin am Leben geblieben.« ³²Als Jakob Penuel verließ, ging gerade die Sonne auf. Er hinkte wegen seiner verrenkten Hüfte.

Wir können uns vorstellen, was Jakob bewegt. Diese Begegnung mit Esau steht ihm bevor. Er hat offensichtlich Angst. Ein Zurück ist nicht mehr möglich. Jakob hat alle vorausgeschickt und bleibt allein zurück ([Vers 25](#)). Ein Moment wie in einer schlaflosen Nacht. Jakob ringt hier nicht nur mit seinen Gedanken, er ringt mit einer fremden Person. Auf den Bildern von Rembrandt oder Gauguin zu dieser Geschichte wird ein Engel dargestellt, der mit Jakob ringt.



Es wird ein verbissener Kampf. Jakob lässt sich nicht niederringen, aber er wird bei diesem Kampf verletzt. Der Andere renkt ihm sein Hüftgelenk aus. Jacob soll endlich loslassen. Aber Jakob lässt nur los, wenn er gesegnet wird. Ob Jakob daran denkt, seinen einst erlisteten Segen noch einmal legitimieren zu lassen? Der Andere erfragt Jakobs Namen. Als angeblicher Esau hatte Jakob den Erstgeburtssegens für sich einst vom Vater erschlichen. Und jetzt?

Jakob wird seinen Namen nennen und damit zu seiner Vergangenheit stehen. Jakob ist der „Fersenhalter“ ([cf 1. Mose 25,25](#)) und der

„Überlister“ (cf 1. Mose 27,36; das Wort „überlisten“ klingt im Hebräischen so ähnlich wie Jakob). Jetzt nach dem Kampf bekommt er den Segen als „Jakob“ - nicht mehr als ein anderer! Aber Jakob wird fortan „Israel“ heißen, das bedeutet „Gotteskämpfer“. Jakob bekommt in diesem nächtlichen Ringen eine neue Identität zugesprochen.

Den Ort dieses Kampfes nennt Jakob Penuel, „Angesicht Gottes“. Ihm ist es, als habe er mit GOTT gekämpft und darum GOTTES Segen empfangen. Und: Israel-Jakob wird einer der Urväter des Volkes Israel. Israel wird sich mit diesem Urvater identifizieren. Und dazu gehört: nicht von GOTT abzulassen, es werde denn gesegnet.

Und Christinnen und Christen? Sie werden sich auf den Juden Jesus berufen. Durch Jesus kommt der Segen dieses GOTTES so auch zu nichtjüdischen Menschen.

Und wir? Wir ganz persönlich? Sie? Du? Jede einzelne von uns?

In unseren Seelenkämpfen, in unseren Auseinandersetzungen, wenn uns das Gewissen plagte, wenn wir nachts wachliegen, wie geht es uns dann? Vielleicht so wie es der Schweizer Dichter Conrad Ferdinand Meier im 19.Jh. dichtete:

Die Rechte streckt ich schmerzlich oft/ In Harmesnächten/ Und fühlt gedrückt sie unverhofft/ Von einer Rechten -/ Was Gott ist, wird in Ewigkeit/ Kein Mensch ergründen, / Doch will er treu sich allezeit/ Mit uns verbünden.

Dieser Segen, dieses Bündnis, bedeutet auch Menschen, die nicht dem Gott der Bibel anhängen, etwas. Das wissen wir aus der Literatur oder aus Äußerungen von Menschen, die eher nicht „religiös“ sind. So ganz allein ohne Unterstützung in dieser Welt sein? Gewiß, ohne Verletzungen kommen wir aus diesem Leben nicht heraus. Ob dies Esau gnädig gestimmt hatte, als er seinen **hinkenden** Bruder am Folgetag auf sich zukommen sah? Die Bibel schreibt: *Esau lief ihm entgegen, umarmte ihn, fiel ihm um den Hals und küsste ihn* (cf 1.Mose 32,4).

Denn wenn wir schon in einer Welt leben, in der so vieles in Unordnung und Ungerechtigkeit ist; Wenn wir schon die Verhältnisse nicht besser zu ordnen oder zu ändern vermögen. Ohne den Anderen mögen wir nicht leben. Der Andere verheißt uns Segen. Akzeptieren heißt annehmen. Wenn wir den Segen annehmen und weitertragen. Trotz schlafloser und durchkämpfter Nacht; Trotz Angst und Gewissensbissen; Trotz zugefügter oder erlittener Verletzungen: *Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn.*

Daß uns GOTT segne. Darum bitten wir und berufen uns auf Jakobs Geschichte. Dies wünscht Ihnen auch Eckhart Altemüller

Die **allgemeine Kollekte** ist bestimmt für ein Projekt der Evangelischen Kirche im Rheinland.

Die verheerenden Folgen des Zweiten Weltkrieges und der nationalsozialistischen Diktatur, aber auch des Jugoslawienkrieges sind bis heute in Europa spürbar. Der Krieg in der Ukraine hat auf grausame Weise gezeigt, dass ein friedliches Miteinander in Europa überhaupt keine Selbstverständlichkeit ist. Viele kirchliche und diakonische Einrichtungen sind in der Versöhnungs- und Menschenrechtsarbeit in Europa und weltweit engagiert. Dazu gehören auch Jugendbegegnungen und Seminare zur friedlichen Konfliktbearbeitung. Der Besuch von Schulklassen und Jugendgruppen von Gedenkstätten wird ebenso gefördert wie Projekte der Menschenrechtsarbeit

Die **Diakoniekollekte** ist für die diakonische Arbeit in unserer Gemeinde bestimmt. Die **Kollekten** bitte auf das Konto der Kirchengemeinde einzahlen **IBAN: DE42 3506 0190 1088 4331 45.**
Verwendungszweck: „*Diakoniekollekte*“

Fürbitte und Segenswunsch

Gerechter und Recht schaffender Gott, wir bitten Dich für die Menschen, die in vielen Gruppen und Organisationen aktive Versöhnungs- und Menschenrechtsarbeit leisten:

Hilf, dass sie mit ihrer Begegnungsarbeit vor allem jungen Menschen aus ehemals verfeindeten Gruppen eindruckliche und prägende Erfahrungen ermöglichen und zur friedvollen Verständigung mit anderen Völkern und Nationen beitragen.

Lebendiger GOtt, segne und behüte uns, gib uns Hoffnung für das Kommende. Lass uns Segen sein auch für andere. Amen.

